

Unternehmen sind gefährlich weit hinter Euro- und Jahr-2000-Vorbereitungen zurück

Diagnose deckt Schwachstellen auf

Die Auswertungen der „Sage Diagnose Euro/Jahr 2000“ des Frankfurter Spezialisten für kaufmännische Software, Sage KHK, zeigten: Ausgerechnet die am meisten gefährdeten Unternehmen haben sich am wenigsten auf die Anforderungen von Euro und Jahr 2000 vorbereitet. Deshalb sei es jetzt dringend geboten zu handeln. PR-Managerin Martina Kapp hat dazu einige aus der Sicht eines Software-Unternehmens wesentlichen Punkte zusammengefaßt.

Kleinen und mittelständischen Unternehmen in Sachen „Euro“ und „Jahr 2000“ individuell Schwachstellen aufzuzeigen und konkrete Handlungshilfen zu geben, war und ist Sinn und Zweck einer „Sage Diagnose Euro/Jahr 2000“. Daß dies nötig ist, zeigen die bisherigen Auswertungen dieser noch andauernden Untersuchung.

Die Analyse dieser ersten teilnehmenden Betriebe zeigte bereits zu Beginn dieses Jahres, daß die meisten (75 %) stark von der Einführung des Euro betroffen sind. Die Auswertung zeigte auch, daß viele aufgrund ihrer bestehenden Soft- und Hardwareausstattung dringenden Handlungs- und Investitionsbedarf hatten (21 %) und teilweise noch haben. Immerhin 14 % der Unternehmen arbeiteten zu diesem Zeitpunkt noch vorwiegend mit total veralteten Rechnern der „286er“- und „386er“-Klasse, denen seitdem immerhin 5 Generationen PC-Technik (486er, Pentium, Pentium-MMX, Pentium II, und aktuell Pentium III) gefolgt sind. Meist sind dies kleine Unternehmen, welche nur wenige PCs einsetzen oder mit kleineren PC-Netzwerken arbeiten. Diese Unternehmen

werden nach Einschätzung der Experten aus dem Haus Sage KHK kaum davon verschont bleiben, in neue Hardware zu investieren. Hohe Investitionen haben auch jene Unternehmen zu erwarten, welche Individualsoftware, also speziell für das jeweilige Unternehmen angefertigte Lösungen, einsetzen – immerhin fast jede zehnte der an der Diagnose teilnehmenden Firmen.

Von den „mittelstark“ betroffenen Unternehmen hatten 55 % noch nichts unternommen, von den „stark“ betroffenen 75 %. „Nichts“ heißt hier: Die Mitarbeiter haben keine Seminare besucht, es wurde keine Unternehmensberatung beauftragt, keine Soft- oder Hardwareanpassungen vorgenommen und kein Projekt- und Zeitplan aufgestellt.

Bezeichnenderweise haben – unabhängig von der Mitarbeiterzahl – gerade die Unternehmen mit geringeren Umsätzen, kleinen PC-Netzwerken und veralteter Hardware- und Betriebssystemausstattung, also jene mit hohem Handlungsbedarf, bisher nur wenig unternommen, dem Problem Euro/Jahr 2000 zu begegnen.

Dabei wäre vor allem hier die Vorbereitung am nötigsten. „Der Grund mag darin liegen, daß diese Firmen davon ausgehen, ihren kleinen Bestand hätten sie schnell auf Vordermann gebracht, ‚wenn es Zeit wird‘. Nur: die wenigsten haben erkannt, daß es längst höchste Zeit ist!“, so Christoph Michel, Vorsitzender der Geschäftsführung von Sage KHK. Michel sieht diese Unternehmen höchst gefährdet. Auch wenn hier zwischenzeitlich Anstrengungen erkennbar sind, so wird es doch in den verbleibenden Wochen kaum noch möglich sein alle notwendigen Maßnahmen durchzuführen. Fachleute zu deren Behebung werden in den kommenden Wochen nun mal knapper und damit teurer, so Michel.

Obwohl das Jahr 2000 nun auch in den Köpfen unaufhaltsam näher rückt wissen viele Handwerker nicht einmal, ob ihre Software auch nach der nächsten Silvesternacht noch funktio-

nieren wird. Aus einer Anfang dieses Jahres durchgeführten Allensbach-Umfrage geht hervor, daß vierzig Prozent der Befragten meinen, nichts an ihrer EDV ändern zu müssen, ohne diese allerdings geprüft zu haben.

Insbesondere ältere DOS-Programme sind aber oft nicht Jahr 2000-geschweige denn EURO-fähig. Betriebe, die bei der Umstellung auf das Jahr 2000 und den EURO über die Aktualisierung Ihrer Software entscheiden, sollten gleich auf die seit Jahren eingeführte Windows-Technologie umsteigen. Selbst wenn mit einigen Tricks und Kniffen das alte DOS-System (auf einem neuen 2000fähigen PC) nochmals über den Jahreswechsel geschleppt werden kann, so führen die längst erreichten Grenzen der alten DOS-Systeme auch in Zukunft immer wieder zu Problemen. Neue Funktionen sind kaum noch realisierbar. Die DOS-Speicherausnutzung ist häufig so „ausgereizt“, daß unter Umständen nicht einmal mehr der parallele Betrieb einer Faxlösung möglich ist. Darüber hinaus können im Handwerk bereits heute sinnvolle Arbeitsmittel nicht genutzt werden, z. B. moderne Material(Bild)kataloge auf CD, die Lieferanten zur Verfügung stellen. Künftig wird der Austausch von Daten im Handwerk über genormte Schnittstellen erfolgen, die ausschließlich für die Windows-Welt konzipiert sind (z. B. Eldanorm 2000, ZVEH-Norm 2000, Datanorm 5.x). Weitere Vorteile aktueller Windowslösungen liegen unter anderem in der professionellen Gestaltung von Firmenformularen, der Nutzung von Bilddatenbanken oder der freien Übertragbarkeit von Daten in und aus Programmen anderer Hersteller (z. B. MS-Office, CAD-Anwendungen, etc.). □

Sage KHK, 60437 Frankfurt,
Fax: (0 69) 5 00 71 10, E-Mail: info@khk.de